

## Rückmeldung zum Synthesebericht

Diese Rückmeldung ist zuhanden des Sekretariats der Schweizer Bischofskonferenz.

Das Dokument wurde geschrieben von der Steuergruppe der Allianz Gleichwurdig Katholisch AGK, der Inhalt basiert auf einer Zoomdiskussion am 21.03.2024, zu der die AGK alle Interessierten eingeladen hat.

### Allgemeine Bemerkungen zum Bericht:

Geschätzt werden die jeweiligen Abschnitte *Vorschage*, die im ganzen Dokument als am konkretesten formuliert sind; dass jedoch nur ein Vorschlag als «dringend» eingestuft ist, überrascht die AGK. Die vielen anderen Vorschage werden vage mit «sollte, könnte, es wird empfohlen, sollte geprüft werden,...» formuliert, ohne dass klar wird, *wer* diese Vorschage anpacken wird/soll. Im Gegensatz zum Arbeitsdokument für die kontinentalen Synoden und dem Instrumentum Laboris wirkt der Synthesebericht als Kompromiss – der synodale Prozess sollte, in seiner fortgeschrittenen Laufzeit, konkreter werden und nicht weniger konkret.

Im Bericht ist wiederholt zu lesen, dass die Rolle der Frau eines der dringlichsten Anliegen ist und dass die Sprache (in kirchlichen Dokumenten und in liturgischen Texten) die Vielfalt der Kirche abbilden und zugänglicher werden soll; darum irritiert es umso mehr, dass der Synthesebericht jeweils nur die männliche Form benutzt (z.B. «Frauen stellen die Mehrheit der Gottesdienstbesucher» (9.d)).

### Protagonisten auf dem Weg der Kirche:

Im Abschnitt 4 ist aufgeführt, wer alles zu den vielen Gesichtern der Armen gehört; neben den Menschen, die nicht das Nötigste zum Leben haben, werden auch Geflüchtete, Menschen mit Migrationshintergrund und Rassismuserfahrungen, indigene Gruppen, Menschen, die unter Gewalt und Missbrauch leiden, Minderheiten, denen systematisch die Stimme verweigert wird und weitere Gruppen. Es wird auch festgehalten, dass sich die Kirche für den Schutz der Rechte der Armen und Ausgegrenzten einsetzen soll und dabei auch die Ursachen von Armut und Ausgrenzung nicht ausblenden soll; unabhängig davon, ob der Missbrauch von Einzelpersonen, Regierungen, Unternehmen oder gesellschaftlichen Strukturen begangen wird.

Was im Text vernachlässigt wird, ist die selbstkritische Haltung, die die Kirche selbst einnehmen muss; insbesondere im Hinblick auf Missbrauchs Betroffene im kirchlichen Umfeld und Minderheiten, die aufgrund der katholischen Sexualmoral gesellschaftlich und von der Kirche ausgegrenzt werden. Ein weiterer Kritikpunkt ist zudem, dass lgbt Menschen im Synthesebericht gar nicht mehr benannt werden, obwohl sie in den Abschnitten 4.c und 16.h mitgemeint sind.

Wie schon in vorherigen Rückmeldungen zu den synodalen Texten, möchte die AGK zudem an dieser Stelle betonen, dass die Menschen, aus der oben genannten Auflistung, nicht nur Anspruchsgruppen der Seelsorge und Diakonie sind. Für eine echte Inklusion müssen sie auf Augenhöhe in synodale Prozesse miteinbezogen werden; in Regionen wo bestimmte Minderheiten gesellschaftlich und/oder politisch verfolgt werden, muss für ihren Miteinbezug zudem die Sicherheit dieser Menschen sichergestellt werden können.

Die katholische Kirche in der **Schweiz** kann und muss hier vorangehen, ohne den weltweiten synodalen Prozess abzuwarten. Die AGK fordert, dass Minderheiten und von der Kirche geschädigte Menschen auf Augenhöhe in kirchlichen und synodalen Prozessen einbezogen und ernst genommen werden.

### Frauen im Leben und in der Sendung der Kirche:

Der Synthesebericht betont die gleiche Taufwurde von Mann und Frau und dass der «Ruf nach grösserer Anerkennung und Aufwertung des Beitrags der Frauen und einer Ausweitung der ihnen anvertrauten pastoralen Aufgaben» (9.i) ein weltweiter Ruf ist.

Die AGK möchte positiv hervorheben, dass der Bericht an dieser Stelle anerkennt, dass Klerikalismus, Machismus und unangemessener Gebrauch von Autorität den Menschen (und der Kirche) schadet und dass die Ungleichheit zwischen Mann und Frau die Glaubwürdigkeit der Kirche mindert. Auch positiv ist der dringende Vorschlag, dass Frauen an Entscheidungsprozessen teilnehmen können. Leider werden diese Ausführungen in den *Vorschagen* nicht konsequent, hin zu echter Gleichstellung, zu Ende gedacht. Statt konkreten weiteren Schritten werden theologische Reflexionen und Untersuchung geplant, ohne dass das Ziel benannt wird.

Von der Kirche in der **Schweiz** erwartet die AGK, dass sie den, einzigen, dringenden Vorschlag des Berichts so umsetzen, dass das Geschlecht in der Synodalitat-Kommission keine Rolle spielen darf: die Kommission muss geschlechtergerecht sein und die Stimme von Frauen und nicht-geweihten Männern muss gleich viel Wert haben, wie die Stimme von geweihten Männern.

### **Jugend:**

Der Vorschlag 1.o macht deutlich, dass die synodale Kultur generationenübergreifender werden muss. Im gesamten Bericht werden die Jugend und die jungen Erwachsenen jedoch kaum erwähnt, auch in den vergangenen Etappen des synodalen Prozesses haben die Kirchen es nicht erreicht, die junge Generation in den synodalen Prozess einzubeziehen. Oft wird der verstärkte Einbezug der Jungen mit der Forderung nach einer zugänglicheren Sprache in Verbindung gebracht; damit ist es jedoch nicht getan. Um junge Leute miteinbeziehen zu können, muss auf der einen Seite der Rahmen jugendfreundlich gestaltet sein (z.B. Veranstaltungen nicht zu Schulzeiten oder während des Semesters), auf der anderen Seite müssen die behandelten Inhalte für junge Leute interessant sein, das heisst einerseits, dass die Texte auch ohne langjährige Erfahrung oder spezifische Ausbildungen verständlich sind und dass sie Fragen aufnehmen, die die jungen Leute beschäftigen. Zudem gilt hier auch das gleiche, wie schon oben bei «Protagonisten auf dem Weg der Kirche beschrieben»: junge Menschen müssen auf Augenhöhe in die Entscheidungsprozesse einbezogen werden; wobei es nicht nur beim «zuhören» bleiben kann – es muss ihnen ermöglicht werden, die Welt mitzugestalten.

Das kann die **Schweiz** in Zusammenarbeit mit den kirchlichen Jugendorganisationen und -verbänden für die nationalen synodalen Prozesse selbst in die Hand nehmen.

### **Rechenschaftspflicht, Transparenz und Mitwirkungsrechte:**

Transparenz und die Kultur der Rechenschaftspflicht wird im Bericht als zentral gedeutet, um beim Aufbau einer synodalen Kirche voranzukommen (11.k). Um dem näherzukommen, wird unter anderem vorgeschlagen, dass die Ortskirchen Prozesse und Strukturen identifizieren, um zu überprüfen, wie Priester und Diakone ihre Aufgaben wahrnehmen. Dafür können «partizipative Gremien oder Pastoralvisitationen» ein Ausgangspunkt sein, wichtig sei jedoch dass die Gemeinde einbezogen wird. Grundsätzlich sollen partizipative Gremien (Mitwirkungsgremien), die eine angemessene Präsenz von «Laien und Frauen» aufweisen, gestärkt werden (18.h). Beides begrüsst die AGK. Diese Mitwirkung darf jedoch nicht relativiert werden, indem die einen, aufgrund ihres Geschlechts und/oder Weihestands, nur konsultativ (ohne Entscheidungskompetenz) mitwirken dürfen. Mitwirkung muss auch geteilte Entscheidung und geteilte Verantwortung beinhalten.

Die Kirche in der **Schweiz** ist in dieser Hinsicht bereits auf gutem Weg; das darf jedoch kein Grund sein, in dieser Hinsicht nicht weiterzumachen. Die synodale Kultur, und damit auch der gleichgestellte Einbezug von Frauen und nicht-geweihten Männern, muss in allen Gremien, Räten und Prozessen Einzug halten. Insbesondere die oft fehlende Transparenz und Rechenschaftspflicht rund um den Missbrauch zeigt, wie dringend es immer noch ist.

### **Dezentralisierung:**

Die Ortskirchen weisen unterschiedliche Ausgangslagen, Kulturen und eine Vielfalt, wie sie Kirche-sein entwickeln, auf, das erfordert die Förderung von Dezentralisierung (5.g). Der Bericht schlägt dafür ein gemeinsamer Rahmen vor, um die Dezentralisierung zu erproben (5.m).

Die AGK ist überzeugt, dass die Dezentralisierung/Subsidiarität zentral ist für eine glaubwürdige Kirche; das Fördern von Dezentralisierung muss daher in der nächsten Etappe des synodalen Prozesses besprochen und der Rahmen bestimmt werden. Für die **Schweiz** ist das eine Chance; um diese zu packen, müssen die nationalen synodalen Prozesse rasch aufgeleitet und strukturiert werden.